



Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Persönliche Angaben			
Name	Wayne Achten	Stadt, Land	Tokio, Japan
Art des Aufenthaltes	Studium	Zeitraum	27.09.22-21.09.23
Name des Stipendiums	PMG	Niveau (BA; M; Staatsexamen)	BA

Vorbereitung

Der Aufenthalt im Ausland wird in meinem BA-Studiengang *Modernes Japan* stark empfohlen und die HHU unterhält Partnerschaften zu einer Vielzahl japanischer Universitäten. Der Bewerbungsprozess findet somit intern über das Institut statt. Der Aufenthalt ist auf ein Jahr ausgelegt. Die Vorbereitungsphase beginnt circa ein Jahr vor Antritt des Auslandsaufenthaltes. Für die Bewerbung ist die Vorlage eines eigens erarbeiteten Forschungsprojektes erforderlich. Dieses wird in der Regel in Absprache mit einem Dozierenden des Instituts gewählt und die anschließende Ausarbeitung betreut. Der Arbeitsaufwand hält sich aber in Grenzen, ein circa zweiseitiges Abstract reicht aus. Außerdem muss ein circa einseitiges Motivationsschreiben angefertigt werden, in dem neben Beweggründen für einen Aufenthaltswunsch auch die Wunschuniversitäten genannt werden können. Die fertige Bewerbung wird dann über das Institut an die jeweiligen Universitäten geschickt, um diese Schritte muss man sich also gar keine Gedanken machen.

Ich bekam eine Zusage für die University of Tokyo. Nach der Zusage begann nun der organisatorisch aufwändigere Teil. Einen neuen Reisepass beantragen, Bankauskünfte besorgen, Leistungsübersicht erstellen lassen. Gerade letzteres ist gar nicht so einfach zu bekommen, da eine englischsprachige Version benötigt wird, die HHU online aber nur deutschsprachige Versionen anbietet. Es ist also erforderlich sich mit der Prüfungssachbearbeitung in Verbindung zu setzen und eine Übersetzung anzufordern. Die Übersetzung wird dann per Post zugesendet. Je nach Bank kann es auch eine Herausforderung sein, Bankauskünfte auf Englisch zu erhalten. Hier lohnt es sich, sich früh mit der sachverständigen Person in Verbindung zu setzen und nach den Möglichkeiten zu fragen. Eine Besonderheit der University of Tokyo ist, dass zwei Empfehlungsschreiben von unterschiedlichen Dozierenden des In-

stituts benötigt werden. Meldet man sich früh genug, ist das aber kein Problem, die Dozierenden kennen die Prozedur und nach kurzer Absprache erhält man die Schreiben. Hat man am Ende alles zusammen, gibt man die Unterlagen im Institut ab und dann werden diese gebündelt nach Japan geschickt. Sollten im Nachhinein noch Sachen fehlen oder irgendetwas verloren gehen, dann können diese Dinge auch noch als PDF nachgereicht werden, die University of Tokyo ist hier sehr entgegenkommend. Nachdem ich alle Unterlagen eingereicht hatte, hörte ich erst einmal lange nichts mehr von der Uni. Circa zwei Monate vor Antrittsbeginn ging es dann weiter. Die University of Tokyo schickte mir Informationen für die Bewerbung auf eine Unterkunft sowie über den allgemeinen Ablauf der Einreise. Danach wurde es wieder still. Erst wenige Wochen vor Antrittsbeginn folgten dann weitere Informationen und Dokumente. Mit diesen Dokumenten bin ich dann zum japanischen Generalkonsulat in Düsseldorf gegangen, um mir dort mein Visum für den Aufenthalt ausstellen zu lassen. Es folgten weitere Informationen über die Kursbelegung und den Einstufungstest für die Sprachkurse. Da sich mein Antritt noch in der Phase verstärkter Corona-Bestimmungen befand, musste ich zusätzlich noch eine spezielle Gesundheits-App installieren sowie bestimmte Formulare ausfüllen. Da Formalitäten waren noch nicht lange etabliert und somit war dieser Prozess etwas chaotisch. Da Japan aktuell jedoch keine verstärkten Einreisebestimmungen mehr hat, sollte dieser Prozess nicht mehr notwendig sein. Und damit war es dann geschafft!

Insgesamt ist die Vorbereitung also doch sehr zeitintensiv. Immer mal wieder gibt es Phasen, in denen ich längere Zeit nichts von der Uni gehört habe und das hat mich doch teilweise etwas verunsichert. Aber die Informationen kommen! Manchmal recht kurzfristig, aber sie kommen! Viel kann man eigentlich nicht falsch machen, selbst wenn man mal etwas vergisst, erhält man immer nochmal eine Erinnerung. Schließlich haben die Universitäten ein Interesse daran, einen reibungslosen Austausch zu ermöglichen. Da in meinem Fall das Institut mit in die Planung involviert war, waren immer Personen vorhanden, die ich ansprechen konnte. Ich kann also sehr empfehlen, Planungen für einen Aufenthalt wenn möglich über ein Institut zu machen und nicht auf privatem Weg. Was nicht unterschätzt werden sollte ist die mentale Vorbereitung! Ein Jahr kann eine lange Zeit sein, gerade wenn man quasi am anderen Ende der Welt ist. Die ersten Wochen können etwas überwältigend sein, aber sobald die Kurse anfangen und sich ein Alltag etabliert, wird das Leben doch schnell zur Normalität. Und dank der heutigen Technik ist es ja auch sehr leicht, mit Familie und Freunden in Kontakt zu bleiben.

Unterkunft

Die Unterkunft wurde von der University of Tokyo zur Verfügung gestellt. Circa 2 Monate vor Beginn des Aufenthaltes konnte ich mich intern über ein Portal auf insgesamt Unterkünfte bewerben. Jede Unterkunft bietet unterschiedliche Zimmergrößen, Ausstattungen und Kosten. Bei der Auswahl werden verschiedenen Prioritäten vergeben und nach denen werden dann die Plätze vergeben. Meine Wunschunterkunft war das Hauptgebäude des Wohnheims, das direkt am Campus liegt. Ich hatte Glück und habe hier ein Zimmer bekommen. Das Zimmer lag im fünften von sechs Stockwerken und war circa 15 Quadratmeter groß. Es bietet einen großen Schreibtisch, einen Kühlschrank, eine Klimaanlage, ein Bett inklusive Matratze, diverse Regale und Schränke sowie einen Balkon und ein Badezimmer mit Dusche, Toilette und Waschbecken. Eine Küche ist nicht inbegriffen, diese findet sich als Gemeinschaftsküche in einem separaten Raum mit insgesamt drei Kochstellen. Gleiches gilt für Waschmaschine und Trockner. Die Miete beläuft sich auf 66100 Yen (circa 415 Euro), im ersten Monat kommen jedoch noch Kosten für Kautions sowie optional Bettbezüge, Kissen und Decke hinzu.

Das Wohnheim macht einen sehr gepflegten und sauberen Eindruck. Außer am Wochenende werden die Flure und die Küche jeden Tag geputzt. Am Eingang befindet sich die Rezeption und Verwaltung, die jeden Tag besetzt ist. Hier lassen sich beispielsweise auch Staubsauger ausleihen. Das Wohnheim liegt in einer sehr schönen Umgebung und ist sehr zentral gelegen. Mit der Bahn sind es zwei Stationen bis nach Shibuya bzw. 15 Minuten zu Fuß. Die Bahnstation ist drei, der Campus fünf Gehminuten entfernt.

Das Zimmer ist zweckmäßig, erfüllt meiner Meinung nach aber alle Anforderungen. Im fünften Stock hatte ich trotz der zentralen Lage einen schönen Ausblick sowohl auf einen Park inklusive vieler Bäume, als auch auf hohe Wolkenkratzer. Das Zimmer war schon etwas älter und dementsprechend etwas mitgenommen, beispielsweise gab es gelegentlich Kratzer auf dem Boden oder kleinere Flecken an den Wänden. Aber insgesamt war es meiner

Meinung nach völlig akzeptabel. Das Badezimmer ist recht klein, gerade wenn man selber etwas größer ist, aber man gewöhnt sich daran. Leider war kein Duschvorhang vorhanden, den musste ich mir selber kaufen. Mein größter Kritikpunkt ist die Matratze. Diese hatte die beste Zeit schon länger hinter sich! Ich lag quasi auf den Sprungfedern. Ich würde empfehlen, so bald wie möglich eine Auflage für die Matratze zu kaufen. Nachdem ich das getan hatte war eigentlich alles gut. Noch ein kleiner Hinweis! Im Laufe des Aufenthalts müssen Wartungsschrews mehrmals in das Zimmer. Die eigene Anwesenheit ist hier aber nicht nötig.

Tätigkeit bzw. Studium bzw. Inhalt Fachkurs/ Forschungsaufenthalt bzw. Sprachkurs

Die Kursbelegung begann in der ersten Vorlesungswoche über ZOOM, eine frühzeitige Zuordnung findet nicht statt. Ich konnte also an jeder Veranstaltung teilnehmen und dann entscheiden, ob ich den Kurs belegen möchte. Das Angebot an Sprachkursen ist sehr vielseitig und umfasst unterschiedliche Schwerpunkte wie beispielsweise akademisches Schreiben, das Erstellen von Präsentationen oder Höflichkeitssprache. Ergänzt werden diese Kurse von eher eigenverantwortlichen Seminaren wie einem Lesekurs. Aus diesem Pool kann man sich dann die Kurse, die für das eigene Niveau zugelassen sind, frei zusammenstellen. Lediglich der zentrale Sprachkurs, der mit 4 Wochenstunden auch die meiste Zeit in Anspruch nimmt, ist verpflichtend und wird vorher zugewiesen.

Der Lernaufwand für alle Kurse ist insgesamt schon sehr hoch. Es werden viele Aufsätze geschrieben und es müssen eine große Anzahl an Präsentationen vorbereitet werden. Da diese Form der Aufgaben quasi in allen Sprachkursveranstaltungen zum Einsatz kommen, können die Wochen sehr stressig werden, wenn man viele Kurse belegt hat. Während der verpflichtende Sprachkurs mit einer Klausur abgeschlossen wird, werden die anderen Kurse in der Regel mit einer Präsentation, einem Essay oder der Vorstellung eines kleinen Forschungsprojektes beendet. Insgesamt ist der Arbeitsaufwand also nicht zu unterschätzen.

Die Sprachkurse sind stark auf Interaktion ausgelegt. In den Kursen wird viel gesprochen und es werden Diskussionen geführt. Seminare mit einem Fokus auf Grammatik oder Kanji werden nicht angeboten, sie werden teilweise in den verpflichteten Sprachkurs angebunden, meiner Meinung nach aber viel zu stiefmütterlich behandelt. Die Formulierung eigener Meinungen stellt einen der zentralen Schwerpunkte der meisten Seminare dar und der große Fokus auf das Sprechen sorgt dafür, dass sich die eigenen Kompetenzen in diesem Bereich im Laufe des Jahres verbessern. Das Angebot thematisch anderer Kurse (z.B. Lesekurs) bietet eine willkommene Abwechslung. Sie erweitern nicht nur die eigenen Kompetenzen, sondern erlauben auch wesentlich mehr Freiheit in der Gestaltung des Seminars.

Da die Kursgrößen in der Regel überschaubar sind, kommt man hier gut mit anderen Kommiliton*innen in Kontakt. Leider sind die Kurse nur für ausländische Studierende zugänglich, wodurch es zu einer strikten Trennung zwischen japanischen und ausländischen Studierenden kommt. Hier kommt ein Aspekt zum Tragen, der sich durch einen Großteil des Aufenthaltes zieht: Die Universität isoliert ausländische Studierende relativ stark von japanischen Studierenden und bietet vergleichsweise wenige Möglichkeiten an, den interkulturellen Austausch zu stärken.

Leben und Freizeit

Japan ist ein unglaublich facettenreiches Land, in dem es jeden Tag etwas Neues zu entdecken gibt. Besonders Tokyo ist eine Stadt, in der man wahrscheinlich sein ganzes Leben verbringen kann und trotzdem immer noch überrascht wird. In Tokyo zu leben empfand ich als sehr angenehm und überaus praktisch. Alles Notwendige ist quasi permanent erreichbar, der ÖPNV ist sehr gut ausgebaut und zählt mit zu den besten der Welt, es sind in der Regel nur wenige Blocks bis zur nächsten Bus- oder Bahnverbindung. Supermärkte sind jeden Tag verfügbar und die durchgängig geöffneten *Konbinis* bieten ein gutes Sortiment an allem was man zum Leben braucht. Auch die medizinische Versorgung ist sehr gut, es gibt viele Praxen und Krankenhäuser. Obwohl Tokio der größte Ballungsraum der Welt ist, sind die Wohngebiete sehr ruhig und versprühen ein angenehmes Wohnklima. Es ist sehr sauber und das Sicherheitsgefühl ist sehr hoch. Selbst ein Spaziergang bei Nacht löste bei mir kein Unbehagen aus.

Tokio ist quasi auf alle Wünsche vorbereitet und hat für jede Situation etwas zu bieten. Sucht man das geschäftige Großstadtfeeling, dann eignen sich Besuche in Shibuya mit seiner bekannten Kreuzung, Shinjuku mit seinem berühmten Nachleben oder Akihabara, einem der Hotspots für japanische Popkultur. Ist einem mehr nach Ruhe und Natur zuzuliebe, dann besucht man einen der zahlreichen Parks, von denen Tokio überraschend viele zu bieten hat. Ich persönlich kann den Inokashira-Park und den Yoyogi-Park empfehlen. Andere Orte die mir persönlich sehr gefallen haben waren Shimokitazawa, Ikebukuro, Shinbashi und Roppongi. Aber jeder Ort in Tokio hat etwas zu bieten und lohnt sich erkundet zu werden. Durch die gute Anbindung ist man von Tokio auch relativ schnell in den Bergen oder am Strand. Es gibt zahlreiche Schreine und im Sommer finden viele Feste statt, die frei zugänglich sind und auf denen man sich durch allerlei Streetfood probieren kann. Selbst in einem Jahr habe ich das Gefühl, nur einen Bruchteil von dem gesehen zu haben, was diese Stadt zu bieten hat!

So bequem das Leben für mich in Tokio auch war, der Kontakt zu Einheimischen war leider sehr schwer. Viele Menschen sind eher zurückhaltend und gehen ihrem eigenen Leben nach. Möchte man mit Einheimischen in Kontakt kommen, dann ist man selber gezwungen, aktiv auf Leute zuzugehen. Es kann hilfreich sein Tandem- Apps zu nutzen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die aktiv danach suchen. Aber auch alltägliche Dinge können einen Kontakt aufbauen, beispielsweise ein Besuch beim Friseur oder Arzt.

Japan ist bekannt für seine Esskultur und es gibt eine reichhaltige Küche. Für mich als Vegetarier war diese Küche aber leider häufig nicht zugänglich. In Japan werden Gerichte häufig mit Fisch oder Fleisch serviert, selbst Dinge wie Salat. In Tokio gibt es glücklicherweise auch einige Restaurants, die vegetarisches und veganes Essen anbieten, aber ich musste doch aktiv nach ihnen suchen und sie wa-

ren auch teurer als die anderen Gerichte. Aber das Konzept kann auch allmählich hier Fuß fassen, die Angebote werden zahlreicher und das Angebot wächst. Aber insgesamt habe ich meistens dann doch selber gekocht, weil die Möglichkeiten noch sehr beschränkt sind.

Anerkennung

Den Auslandsaufenthalt werde ich hauptsächlich für den Lebenslauf nutzen können. Punkte im Studium kann ich mir damit leider nicht anrechnen lassen. Die einzige Möglichkeit wäre der Wahlpflichtbereich, dort habe ich aber bereits alle Punkte gesammelt. Die University of Tokyo stellt aber einen Leistungsnachweis aus, den man sowohl als PDF als auch in physischer Form erhält.

Fazit & Ausblick

Der Auslandsaufenthalt hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Die Möglichkeit ein ganzes Jahr in Tokio zu leben war ein großer Traum, der mir dank dieses Aufenthaltes ermöglicht wurde. Meine Erwartungen wurden zum großen Teil erfüllt. Die Stadt bietet einfach so viele Möglichkeiten, interessante Dinge zu entdecken und ich war sehr motiviert, immer wieder neu auf Entdeckungstour durch Tokio sowie die nähere Umgebung zu gehen. Leider ist der Sommer hier sehr heiß und schwül, wodurch der Aufenthalt außerhalb geschlossener Räume sehr unangenehm ist. Dennoch hat die Stadt alle Erwartungen erfüllt. Sie bietet sowohl hektische und visuell beeindruckende Orte als auch ruhige, schon beinahe verschlafene Gegenden.

Die Universität sowie das Unileben konnte meine Erwartungen zum Teil erfüllen. Der Campus ist sehr schön und sowohl die Dozierenden als auch das International Office sind sehr hilfsbereit. Die Mensa bietet auch vegan Gerichte an, dies ist für japanische Universitäten (noch) nicht selbstverständlich. Auf der anderen Seite war das Unileben doch stressiger als erwartet. Die Anforderungen waren sehr hoch und die verlangten Abgaben zahlreich. Es gab schon gelegentlich Zeiträume, in denen ich meinen Aufenthalt nicht so genießen konnte wie ich es gerne getan hätte. Aber insgesamt bleibt mir das Unileben positiv in Erinnerung. Ich habe nette Kommilitonen und Kommilitoninnen kennengelernt, die Uni bietet zahlreiche Freizeitangebote an denen man teilnehmen kann und die Lage ist einfach hervorragend, um auch spontan abends noch etwas zu unternehmen.

Mein Aufenthalt hat mir ein viel realistischeres Bild davon gegeben, wie ein alltägliches Leben hier aussieht. Ich kann nun besser einschätzen, ob ich mir eine spätere berufliche Zukunft hier vorstellen kann. Vor meinem Aufenthalt war eine spätere berufliche Zukunft in Japan mein großes Ziel. Und auch nach dem Aufenthalt kann ich mir dies immer noch sehr gut vorstellen. Aber es bringt auch eini-

ge Schwierigkeiten mit sich, allen voran die Sprachbarriere, die auch nach mehreren Jahren des Studiums immer noch größer zu sein scheint, als ich erwartet habe.

Insgesamt bietet das Leben in Tokio eine sehr hohe Qualität und ist sowohl reich an Kultur als auch an Freizeit- und Jobmöglichkeiten. Mein einjähriger Aufenthalt hat mich einen neuen Alltag kennenlernen lassen und mir eine Möglichkeit gegeben, die Stadt und auch die Menschen besser zu verstehen. Insgesamt nehme ich viele positive Erfahrungen und Erinnerungen mit und ich weiß, dass dies nicht mein letzter Aufenthalt sein wird.

Mein Auslandsaufenthalt in Bildern

Der Campus ist umgeben von viel Natur und besitzt eine schöne Allee, die die wichtigsten Gebäude miteinander verbindet.

Das Zimmer des Wohnheims ist funktional und für dem Aufenthalt ausreichend



Tokio bietet sowohl riesige Knotenpunkte voller Leuchtreklame und unzähligen Menschen...



Und gleichzeitig viele Parks und Grünflächen, in denen man sich vom Trubel der großen Stadt erholen kann.

Vegetarisches und veganes Essen sind in Japan noch nicht fest etabliert, aber gerade in Tokio nimmt die Anzahl an Restaurants zu, die Gerichte ohne Fleisch und/oder Fisch anbieten. Hier z.B. vegan Ramen

